

Erlebnisweg durch unser Gotteshaus



St. Blasius Niederbergkirchen

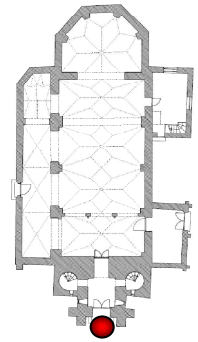


Die katholische Pfarrkirche von Niederbergkirchen ist dem Heiligen Blasius geweiht. Sie wurde 1477 in gotischem Stil erbaut, nachdem der romanische Vorgängerbau wegen des hohen Alters baufällig und wegen der vielen Kirchenbesucher zu klein geworden war.

Dieser Bau war um 1210 bestimmt schon gestanden. Nur ein einziges wertvolles Erinnerungszeichen an jene romanische Bauperiode ist erhalten geblieben: ein Tympanon aus Granit. Damals wohl über dem Hauptportal thronend, schmückt es heute das Nordportal. Es könnte sich um zwei Löwen handeln, die das Böse abwehren und so den Eingang beschützen.

Nach dem Barock mit Zwiebelturm, gerundeten Fenstern und entsprechender Ausstattung, wurde die Kirche 1883 bis 1893 neugotisch umgestaltet und erhielt ihr heutiges Gesicht.

Niederbergkirchen war Bestandteil des salzburgischen Archidiakonats Gars. Deshalb lag die Seelsorge ab 1246 mehr als ein halbes Jahrtausend in der Verantwortung der Zisterzienser des Klosters Raitenhaslach bei Burghausen. Seit der Säkularisation im Jahr 1803 ist Niederbergkirchen selbstständige Pfarrei und gehört zum Erzbistum München und Freising.

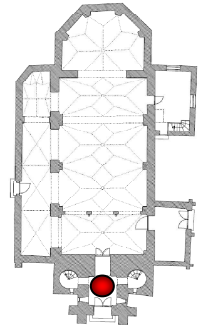




ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Portal – Schwelle / Eingang – Vorhalle

Das Portal empfängt die Kirchenbesucher.
In unserem Fall ist es schlicht, aber nicht schmucklos gestaltet.
Die Vertikale ist – wie in der Neugotik üblich – betont.
Um anzukommen, zur Ruhe zu kommen und bewusst einzutreten,
gelangt man hinter dem Portal nicht direkt in den Kirchenraum,
sondern in einen Vorraum.



Die Weihwasserbecken laden ein zu einem Ritual
der Reinigung (ursprünglich) oder der Taferinnerung.
Das Innehalten, das Bezeichnen mit dem Kreuz
führt zu einer gesammelten inneren Haltung.

Erst wenn man durch die zweite Tür geht,
öffnet sich der lichte Kirchenraum.
Der Eingang liegt nicht zufällig im Westen,
der Seite der untergehenden Sonne, des Todes.

Nach dem Überschreiten der Schwelle
vom Pro-fanen ins Fanum (= Heiligtum)
führt der Weg zum Altar nach Osten,
der Seite der aufgehenden Sonne,
Zeichen für Christus.

*„Ich bin die Tür,“ spricht Jesus
„wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden.“ (Joh 10,9)*

Im Schriftenstand gleich links vom Eingang finden Sie ein Geheft,
mit dem Sie sich auf einen Erlebnisweg durch unsere Kirche machen können.



Im Mittelpunkt eines kleinen Raumes
steht der Taufstein aus Carraramarmor.
Er stammt aus dem Jahr 1887.

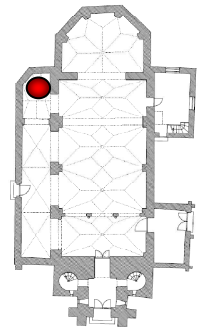
Seine acht Ecken symbolisieren hier die geistige Wiedergeburt
durch die Taufe und den Neuen Bund durch Jesus Christus.
Mit Jesus kommt Gott zur Welt.
Neues Leben ist möglich.

Das umlaufende Schriftband
benennt die Gaben des Heiligen Geistes,
die wir in der Taufe erhalten:
Es sind Weisheit, Einsicht, Rat, Stärke,
Erkenntnis, Gottesfurcht und Frömmigkeit.
Sie befähigen uns zu einem Leben als Christen.

Die Taufe besiegelt die Zugehörigkeit zur Gemeinde Christi.
Dies wird durch das Zeichen IHS auf der achten Seite ausgedrückt.
Die griechischen Buchstaben ΙΗΣ – Ιοτα, Ετα, Σιγμα - JES
sind die Abkürzung des Namens „Jesus“
Das Wasser als Zeichen der Taufe sagt uns:
Ich reinige dich, ich belebe dich,
ich erfrische dich, ich erneuere dich.

Tauche ein – tauche auf -
wie neu geboren,
durch die Kraft des Heiligen Geistes.

*Ich schenke euch ein neues Herz
und lege einen neuen Geist in euch. (Ez 36, 26)*





Die reich geschnitzte Kanzel stammt aus dem Jahr 1887.

Auf dem Schalldeckel steht Jesus mit den Steintafeln des Dekalogs (Zehnwort).

An der Unterseite schwebt eine Taube als Zeichen des Heiligen Geistes.

Am Rand des Deckels präsentieren vier Engel die Namen der Evangelisten:

Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

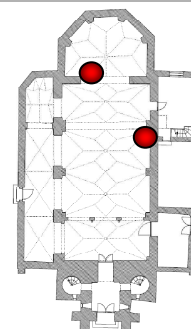
Rund um den Kanzelkorb erkennt man die Kirchenlehrer an ihren Attributen:

Augustinus mit dem flammenden Herz,

Ambrosius mit dem Bienenstock,

Gregor mit der päpstlichen Tiara

und Hieronymus mit dem Löwen.



Die Kanzel ist wie eine Richtschnur für den Prediger:

Wie die Evangelisten soll er die frohe Botschaft Jesu verkündigen.

Vom Geist beseelt soll er sie aktuell deuten.

Dabei steht er in der Kontinuität der Überlieferung, verkörpert durch die Gesetzestafeln und die Kirchenlehrer.

Die acht Ecken am Fuß der Kanzel finden wir am Ambo und am Taufstein wieder.

Die Zahlensymbolik der mittelalterlichen Baumeister folgt einer Vorstellung aus der Bibel:

Du aber hast alles nach Maß, Zahl und Gewicht geordnet. (Buch der Weisheit 11,21)

Die Bedeutung der Zahlen hat ihren Ursprung in der Antike.

So steht die Zahl *Vier* für das Universum, für die Einheit von Himmel und Erde.

Die *Acht* (= zweimal die Vier) für Auferstehung und Vollendung.

Diente die Kanzel früher nur der Deutung so dient der Ambo (von griechisch: anabeinein = hinaufsteigen)

heute auch der Verkündigung:

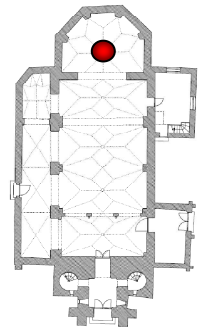
Gott ist bei uns anwesend in seinem Wort.

Der Mensch lebt nicht nur vom Brot

sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt. (Mt 4,4)



Der Volksaltar in der Mitte des Chores
gleichet einem einfachen Tisch.
Er wurde aus den hölzernen Chorschranken gefertigt.
Diese trennten in früherer Zeit
beim Kommunionempfang der Gläubigen
den Chorraum vom Kirchenschiff.
Bei der Renovierung 1976 wurden sie entfernt
und 1989 zum Bau des Altartisches verwendet.



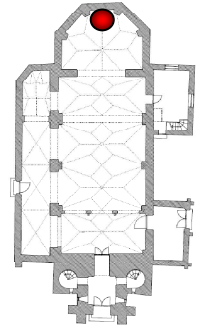
Der Altartisch steht in der Mitte des Chores
damit die Gläubigen sich um ihn versammeln können.
Die ersten Christen
gebrauchten einen einfachen Tisch für die Mahlfeier.

Das 2. Vatikanische Konzil betonte diese Mahlgemeinschaft.
Der Altar ist der Platz für Brot und Wein
ein Symbol für Christus selbst,
als Mitte der feiernden Gemeinschaft.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ (Lk 22,19)



Hinter dem Volksaltar erhebt sich der Hochaltar.
Er steht wie üblich im Osten des Kirchenraumes
in Erwartung der Wiederkunft Jesu.
Der steinerne Tisch der frühen Kirchen
rückte im Lauf der Zeit weiter an die Wand,
wurde fest und unbeweglich,
bekam kunstvolle Aufbauten und reichen Figureschmuck.



In der Mitte des Altares thront der Hl. Blasius,
der Kirchenpatron, auf einem Bischofssitz.
Der Hl. Leonhard (unten links) und der Hl. Florian (unten rechts)
werden als so genannte „Bauernheilige verehrt,
unter deren Schutz Haus und Hof gestellt sind.
Die Hl. Ursula (oben links) und der Hl. Andreas (oben rechts)
erinnern an die Stifter des Altares.

Unmittelbar über dem Altartisch befindet sich ein verschließbarer Schrein.
es ist der Tabernakel (von lateinisch „tabernaculum“ = Zelt).
In ihm werden die geweihten Hostien
für die Kommunion der Kranken und Sterbenden aufbewahrt.

Der Altar zeigt den Stil der Neugotik.
Er wurde von Architekt Marggraf besorgt
und am 28.5.1886 aufgestellt.

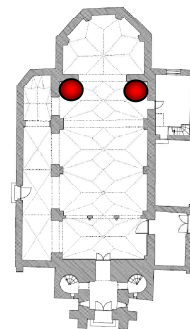
*Und das Wort ist Fleisch geworden
und hat unter uns gewohnt (wörtl.: gezeltet) (Joh 1,14)*



ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Seitenaltäre

Der linke Seitenaltar ist Maria, der Patronin Bayerns gewidmet.
Er wurde von Maria Strasser von Staudach
und Blasius Kurz von Hennetsberg gespendet.
Er zeigt den Hl. Pankratius als Ritter mit Rüstung und Schwert
In der Mitte steht die Marienfigur.
Auf dem linken Arm trägt sie das Jesuskind mit der Weltkugel.
Mit der rechten Hand bietet sie dem Kind eine Traube an.
Daneben ist die Hl. Magdalena an dem Salbgefäß zu erkennen.



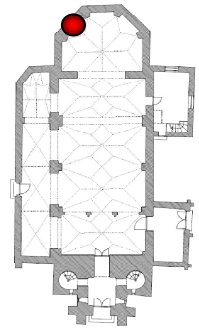
Der rechte Seitenaltar
erinnert an die Sebastiani-Bruderschaft,
die bei früheren Generationen eine große Rolle spielte.
Er wurde von den drei Altmanngeschwistern aus Dolling gestiftet .
Hier sehen wir links den Hl. Sebastian - von Pfeilen durchbohrt -
in der Mitte eine Herz-Jesu-Figur
und rechts den Hl. Franz Xaver.

Die geschnitzten Reliefs unterhalb der Seitenaltäre
zeigen links den Tod Mariens
und rechts arme Seelen im Fegefeuer.

*Maria von Magdala ging zu den Jüngern und verkündete ihnen:
„Ich habe den Herrn gesehen.“
Und sie richtete aus, was er ihr gesagt hatte. (Joh 20, 18)*



Die farbigen Fenster im Chorraum wurden 1886 von A. P. Ostermann aus Freising gemalt. Das Stimmungslicht der Kunstverglasung lässt den Eintretenden spürbar vom Alltag in einer anderen Welt ankommen. Beide Fenster zeigen den gleichen Aufbau:



Eine Architektur aus Säulen und Türmchen gliedert die Fläche in einzelne Szenen. Links sehen wir Maria Verkündigung. Ein geflügelter Engel tritt zu Maria. Seine bloßen Füße und die Wolke verweisen auf seine himmlische Herkunft. Die Lilie trägt er als Zeichen der Unschuld. Maria kniet vor einem grünen Hintergrund, der die irdische Sphäre symbolisiert, wie auch die Blumen unten und das geometrische Muster über der Szene.

Über Maria ist der Heilige Geist in Gestalt einer Taube dargestellt. Sein Schein „überschattet“ Maria. Ihr Kleid zeigt das Rot der Liebe, ihr Umhang das Blau des Himmels. Mit ihrem „Ja“ zur Botschaft des Engels verbindet sie Himmel und Erde. Die Haltung ihrer linken Hand scheint Abwehr oder Zweifel auszudrücken. Doch der demütig gesenkte Kopf bekräftigt ihre Zusage.

Die lateinische Schrift unter der Szene bedeutet:
Der frommen Mutter der dankbare Sohn.

Der Engel antwortete ihr: „Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten.“ (Lk 1,35)



Das rechte Fenster zeigt die Krönung Mariens im Himmel.
Der Regenbogen ist das Zeichen des Bundes
zwischen Gott und den Menschen.
Maria ist schon über den Wolken,
aufgenommen in den Himmel.

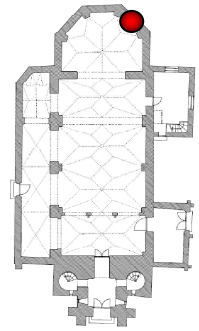
Jesus sitzt auf einem Thron.
Zepter und Purpurmantel sind Zeichen seines Königtums.
Beide sind von himmlischem Licht umstrahlt.
Maria kniet mit gefalteten Händen. Sie blickt Jesus an.
Im Gegensatz zum linken Fenster ist ihr Haar unverhüllt.

Jesus hält eine Krone in der Hand,
um sie ihr auf das Haupt zu setzen.
Engelsköpfchen betrachten die Szene,
über der helle Sterne ein überirdisches,
unregelmäßiges Muster bilden,
das sich unter dem Regenbogen wiederholt.

Von der Krönung Mariens steht nichts in der Bibel.
Der Glaube entspringt der Volksfrömmigkeit.
Die lateinische Schrift bedeutet:
Jungfrau, aufgenommen in den Himmel, bitte für uns.

Der Herr hat Großes an mir getan. (Lk 1,49)

Die Fenster im Kirchenschiff sind sogenannte „Tapetenfenster“.
Sie zeigen geometrische Muster in verschiedenen Farben und Formen,
die sich zu Blumen und Ornamenten fügen.



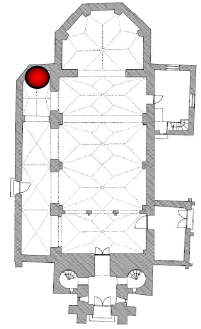


ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Ich bin die Auferstehung und das Leben

Das Bild über dem Taufstein ist der Beitrag der Künstlerin Irmgard Seidl aus Waldkraiburg für die Ausstellung „Suchen. Und Finden“ zum Jahr der Bibel 2003.

Aus vier einzelnen Tafeln
ist es kreuzförmig zusammengesetzt.
Die Leinwand ist mit Acrylfarben gestaltet,
unter die Quarzsand gemischt wurde.
Er wirft im Licht winzige Schatten
und verleiht so der Malerei Intensität und Tiefenwirkung.



Aus dunklem Blau und Rot steigt das weiße Licht
als Symbol der Christusgestalt empor.
Es breitet sich leuchtend aus im Querbalken des Kreuzbildes
als Sinnbild für Auferstehung und Erlösung.

Strahlendes Licht als Zeichen für uns Getaufte,
einst an der Herrlichkeit teilhaben zu dürfen.

*Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt,
und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. (Joh 11,26-27)*



ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

In der Mitte des Gartens der Baum des Leben

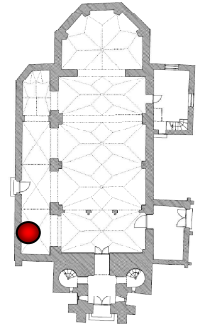
Der stilisierte Baum im Seitenschiff
besteht aus pulverbeschichtetem Stahlblech.
Helmut Gebert aus unserer Pfarrei
fertigte ihn ebenfalls für die Ausstellung
zum Jahr der Bibel.

In die Öffnungen der Baumkrone
können weiße Blüten oder rote Äpfel eingehängt werden.
Sie sind Symbole für Werden und Reifen,
für aufblühendes und vergehendes Leben.

Jeder Apfel steht für einen Verstorbenen, dessen Bild er trägt.
Wenn wir unsere Toten in der Erde des Friedhofs
– als Bild des Gottesgartens – bestatten,
legen sie gewissermaßen ihr Leben, mit allem, was es ausmacht
als reife Frucht in Gottes Hände.

Jede Blüte steht für ein Kind, dessen Bild sie trägt.
In den Neugetauften unserer Pfarrei
blüht Gottes Liebe zu den Menschen immer wieder neu auf.

*Wohl dem Mann, der Freude hat an der Weisung des Herrn.
Er ist wie ein Baum, der an Wasserbächen gepflanzt ist,
der zur rechten Zeit seine Früchte bringt
und dessen Blätter nicht welken. (Psalm 1,1-3)*

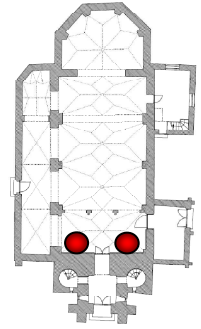




ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Im Haus meines Vater gibt es viele Türen

Wenn man die Kirche verlässt,
fallen links und rechts vom Eingang
zwei gestaltete Flächen auf.
Viele quadratische Holztäfelchen
in dunklen Farbtönen mit hellen Linien
erinnern an ein Mosaik.
Sie sind der Beitrag des Künstlers
Stefan Englhardt (1968-2009) aus Mühldorf
für die Ausstellung „Suchen.Und Finden“



- Beim Betrachten stellen sich Fragen:
- Sehe ich menschliche Gestalten?
 - Eine große Vielfalt?
 - Wohin führen die Türen?
 - Können Menschen für mich
wie Türen sein? Wohin?
 - Kann ich wie ein Türöffner sein?
 - Wo darf ich wohnen, zu Hause sein?
 - Wem öffne ich meine Türen?
 - Türen zu meinem Haus, meiner Wohnung,
zu meinem Herzen?

*Wenn ich gegangen bin und einen Platz für euch vorbereitet habe,
komme ich wieder und werde euch zu mir holen,
damit auch ihr dort seid, wo ich bin. (Joh 14,3)*

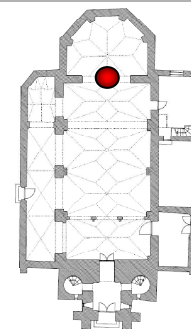


ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Triumphkreuz

Wenn wir vom Eingang zum Altarraum schauen, fällt das große Kruzifix auf, das seit 1887 in dem Bogen hängt, der den Übergang vom Kirchenschiff zum Altarraum kennzeichnet.

Als „Triumphkreuz“ ist es an diesem Platz ein Zeichen des Sieges Christi über Tod und Sünde. Die sonnenähnliche Gloriole hinter dem Haupt des Gekreuzigten symbolisiert seine Macht und Herrlichkeit.



Die Enden der Kreuzbalken haben die Form eines Kleeblatts (= Dreipass). Daher wird ein solches Kreuz auch „Dreipasskreuz“ genannt.

Das (neu)gotische Kreuz zeigt das Leiden Christi in schonungsloser Weise. Diese Darstellung will beim Betrachter Mitleid und Erbarmen hervorrufen, oder auch einem leidenden Menschen Trost spenden, weil Jesus ihm in seinem Leid nahe ist.

Die Verzierungen an den Kreuzbalken erinnern an kleine Blüten. Sie spielen auf den „Lebensbaum“ der Schöpfungsgeschichte an. (Gen 2,9) So wird das Kreuz zum Zeichen der Zuversicht und des Trostes. Das Ereignis der Auferstehung, die Möglichkeit neuen Lebens bei Gott, verwandelt das dürre Kreuzesholz in einen blühenden Lebensbaum.

*Er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.
Darum hat ihn Gott über alle erhöht und ihm den Namen verliehen,
der größer ist als alle Namen, damit alle
im Himmel, auf der Erde und unter der Erde
ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu
und jeder Mund bekennt: Jesus Christus ist der Herr -
zur Ehre Gottes des Vaters. (Phil 2,8-11)*



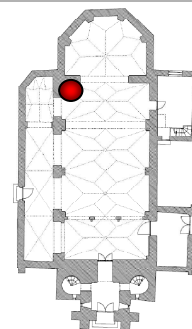
ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Gemälde an der linken Wand des Hauptschiffes

Das barocke Bild - früher das Altarbild -
stammt aus dem 18. Jahrhundert.

Der Maler Lorenz Khriner aus Burghausen
stellt hier einige Legenden dar,
die vom Leben des Hl. Blasius erzählen.

In Pontifikaltracht, als Bischof mit Stab,
steht er auf einer Wolke in der Mitte des Bildes.
Er hat sein Martyrium bereits erlitten .



Zwei Engel setzen ihm die Märtyrerkrone auf.

Zwei andere reichen ihm die Siegespalme und eine brennende Kerze. (1)

Puttenköpfchen betrachten die Szene.

Links und rechts bitten Menschen den Hl. Blasius um Hilfe in der Not. (2)

Eine Legende erzählt, dass ein Wolf einer armen Witwe ein Schwein geraubt habe.

Auf Befehl des Heiligen brachte er das Schwein lebendig herbei.

Zum Dank ernährte ihn die Witwe im Gefängnis mit dem Schweinekopf,
der neben ihr abgebildet ist.

Sie brachte ihm Brot und das Licht einer Kerze. (3)

Der Junge auf der rechten Seite hält eine Gräte in der Hand.

Eine weitere Legende erzählt, dass Blasius einen Jungen heilte, der eine Gräte verschluckt
hatte. (4)

Unter der Wolke sieht man eine Wasserfläche, über die Menschen gehen.

Diese Legende erzählt, dass Blasius in einem Teich ertränkt werden sollte.

Er machte jedoch das Kreuzzeichen über dem Wasser. Da erschien ihm Christus.

Blasius und seine Gefährten gingen trockenen Fußes über das Wasser.

Die Heiden aber, die das auch versuchten, ertranken. (5)

Vor dem Teich sieht man schließlich die Enthauptung des Hl. Blasius.

Vor seiner Hinrichtung betete Blasius darum, dass alle, die ein Übel an der Kehle
oder am Hals hätten, durch seinen Beistand gesund würden. (5)

Eine Stimme vom Himmel, hier dargestellt durch die Taube, versprach ihm Erhörung.

Auf diese Legende geht der Blasiussegen zurück, der Schutz vor Halsleiden geben soll.

Er wird in vielen Kirchen am 3. Februar gespendet, so auch in unserer Pfarrkirche.



ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Gemälde an der linken Wand des Hauptschiffes

Der Hl. Blasius gehört zu den 14 Nothelfern .
Seit dem 15. Jahrhundert wird er in ihrer Reihe dargestellt.
Seine Attribute sind Bischofsstab und gedrehte Kerze,
manchmal auch ein Buch oder der Schweinskopf.



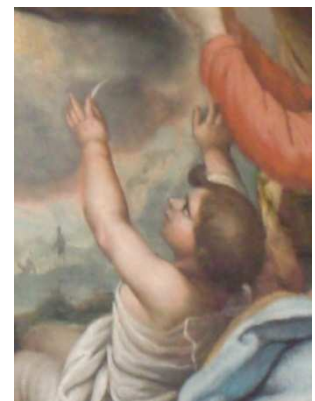
(1)



(2)



(3)



(4)



(3)



(5)



(3)



ERLEBNISWEG DURCH UNSER GOTTESHAUS

Portal – Schwelle / Eingang – Vorhalle

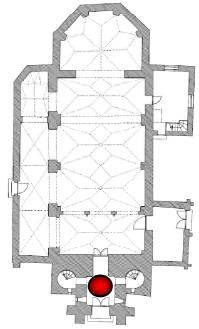
Das Portal empfängt die Kirchenbesucher.
In unserem Fall ist es schlicht, aber nicht schmucklos gestaltet.
Die Vertikale ist – wie in der Neugotik üblich – betont.
Um anzukommen, zur Ruhe zu kommen und bewusst einzutreten,
gelangt man hinter dem Portal nicht direkt in den Kirchenraum,
sondern in einen Vorraum.

Die Weihwasserbecken laden ein zu einem Ritual
der Reinigung (ursprünglich) oder der Taferinnerung.
Das Innehalten, das Bezeichnen mit dem Kreuz
führt zu einer gesammelten inneren Haltung.

Erst wenn man durch die zweite Tür geht,
öffnet sich der lichte Kirchenraum.
Der Eingang liegt nicht zufällig im Westen,
der Seite der untergehenden Sonne, des Todes.

Nach dem Überschreiten der Schwelle
vom Pro-fanen ins Fanum (= Heiligtum)
führt der Weg zum Altar nach Osten,
der Seite der aufgehenden Sonne,
Zeichen für Christus.

*„Ich bin die Tür,“ spricht Jesus
„wer durch mich hineingeht, wird gerettet werden.“ (Joh 10,9)*



Herausgeber:
Kath. Pfarramt
Dorfplatz 2
84494 Niederbergkirchen

Kirchweih 2019

Mitarbeiter:
Anita Baumert
Brigitte Dirnberger
Doris Erber
Otto Wagner
Birgit Willimek